



Vor einigen Jahren hat eine Frau ihren Mann auf Ebay zur Versteigerung angeboten:¹ „Kochender Mann zu verkaufen, leichte Gebrauchsspuren, Liebhaberstück... Ich meine allein aus der Tatsache heraus, dass er verheiratet ist, und so nicht mehr dem öffentlichen Markt zugänglich, finde ich, dies ist schon mal ein gutes Angebot. Ganz davon abgesehen, dass er sehr gut kochen kann, danach auch wieder die Küche aufräumt, sein IQ sicherlich über den männlichen Durchschnitt liegt, er nicht im Stehen pinkelt, ist das ein gutes Angebot. Nun fragen Sie sich sicherlich, was treibt die Frau dazu ihren Mann zu verkaufen. Tja dafür liegen mehrere schwerwiegende Gründe vor.... Schaut mal rein in die Ebay-Auktion! Der Mann kann auch über „Sofort kaufen“ für schlappe 149,- Euro erworben werden.“ Die Anzeige wurde inzwischen gelöscht.

Liebe Gemeinde! Was ist ein Mensch wert? Würde man einfach nur das Material, aus dem unser Körper besteht, in einer Apotheke kaufen wollen, kostete der Spaß so um die 1.500 bis 1.600 Euro. Das teuerste daran sind die 20 Prozent Kohlenstoff.

Viel interessanter ist aber die Frage: Was bin ich den Menschen um mich herum wert? Wie wertvoll bin ich für diejenigen, die mir am nächsten stehen?

Machen wir – gedanklich und spekulativ – die Probe aufs Exempel. Stellen Sie sich vor, Sie würden entführt (was ich nicht hoffe!). Aber lassen Sie mich ein bisschen fantasieren: Die Entführer würden ein hohes Lösegeld für Ihre Freilassung verlangen, sagen wir: eine Million. Sind Sie sicher, dass Ihre Familie so viel Geld für Sie aufbringen würde? Vielleicht durch eine Hypothek auf das Haus? Mit Banken verhandeln, darum bitten, dass der Staat das Geld zur Verfügung stellt oder wenigstens einen Teil als Kredit? Sich bis ans Lebensende verschulden?

Nun fantasiiere ich weiter: Stellen Sie sich vor, Ihre Angehörigen würden das tun. Es würde ihnen gelingen und Sie kämen frei. Die Frage, ob Sie wertvoll für Ihre Familie sind, wäre dann klar und eindeutig beantwortet. Sie würden nie wieder zweifeln, ob Ihre Familie Sie auch wirklich liebt. Und das heißt umgekehrt: Sie würden alles tun, den Menschen, die Ihnen geholfen haben, Ihre Dankbarkeit zu zeigen. Vermutlich wäre Ihnen keine Mühe zu groß, kein Weg zu lang, keine Zeit zu schade, um das zu beweisen.

Genau davon sprechen die Verse im 1. Petrusbrief: wie jemand sich verhält, für den ein anderer unvorstellbar viel getan hat.

„Denkt daran, was es Gott gekostet hat, euch aus der Sklaverei der Sünde zu befreien, aus einem sinnlosen Leben, wie es schon eure Väter geführt haben. Christus hat euch losgekauft, aber nicht mit Geld, sondern mit seinem eigenen wertvollen Blut, das er als unschuldiges, reines Lamm Gottes für uns geopfert hat. Dass er für uns sterben sollte, hatte Gott schon vor Erschaffung der Welt bestimmt. Aber erst jetzt, in dieser letzten Zeit, ist Christus zu euch gekommen, um euch zu retten. Durch ihn habt ihr zum Glauben an Gott gefunden.“

Über unseren früheren und heutigen Status wird viererlei gesagt:

1. Wir waren Gefangene

„Moment mal“, sagen Sie, „wieso Gefangene? Ich war und ich bin doch ein freier Mensch in einem freien Land. Ich war niemals eingesperrt – höchstens mal als Kind beim Versteckspielen! Ansonsten war ich niemals gefangen!“ Gut, in Handschellen abgeführt wurden Sie sicher noch nicht. Gekidnappt, gefesselt und geknebelt wohl auch nicht.

¹ <http://gumia.de/kochender-mann-zu-verkaufen-leichte-gebrauchsspuren-liebhaberstueck/>

Aber es gibt andere „Gefangenschaften“, die auch ziemlich demütigend sind: die Handschellen der Angst, ob der dunkle Punkt in meinem Leben entdeckt wird; die Fußfesseln der Sucht, von der ich nicht mehr los komme: Eßsucht, Spielsucht (Lottofieber), Medikamenten- oder Alkoholsucht. Aber auch Genuss-Sucht oder Geltungs-Sucht (ich muss laufend anderen und mir beweisen, dass ich etwas wert bin).

Dann die Ketten der Furcht vor Mächten oder Personen, an die ich gebunden bin: erwachsene Kinder können sich nicht entscheiden, weil ihnen von den Eltern immer alle Verantwortung abgenommen wurde.

Eine Ehepaar lebt in ständiger Spannung miteinander, weil z. B. die Mutter des Mannes sich ständig einmischt und dieser sich nicht getraut, etwas zu sagen.

Oder da sind die Folgen eines einzigen Fehlers, eines Fehltritts, der mein Leben jetzt beherrscht.

Petrus bringt es auf zwei prägnante Formeln, die im Grunde dasselbe meinen: er spricht von der „Sklaverei der Sünde“ und von einem „sinnlosen Leben“. Damit meint er ein Leben, das nichts nach Gott fragte und deshalb Gottes Ewigkeit nicht im Blick hatte.

Ist das nicht oft unsere Not, dass wir frei sein wollen – und gleichzeitig merken, wie sehr wir eingezwängt und gefangen sind. Versklavt an Mächte und Verhältnisse, die wir gerne loswerden möchten – aber es einfach nicht schaffen.

Und jetzt hören wir in Wort Gottes: wir sind befreit, wir sind erlöst von den Fesseln der Sklaverei an die alten Mächte und Besitzansprüche.

2. Wir sind Befreite

Gott hat uns freigekauft. Nicht mit seinem Taschengeld, nicht mit Gold oder Silber, Dollar oder Euro oder Bitcoins, sondern mit dem kostbarsten, teuersten Zahlungsmittel, das es auf dieser Welt überhaupt gibt. Diese Lösegeldsumme ist absolut einmalig. Niemand sonst könnte diesen Preis bezahlen, niemand kann das jemals wiederholen: Gott hat uns zurückgekauft mit dem Blut seines heiligen, gerechten, fehlerlosen Sohnes.

Was bestimmt eigentlich den Wert einer Sache?

Der Wert wird unter anderem davon bestimmt, wie viel jemand bereit ist, dafür zu bezahlen! Diamanten, Kunstgemälde oder exklusive Oldtimer sind deshalb wertvoll, weil Menschen bereit sind, dafür viel Geld auszugeben.

Worin besteht unser Wert? Darin, dass Gott bereit war, für uns mit dem Blut seines eigenen Sohnes zu bezahlen, mit seinem Leben.

Gott hat das für jeden von uns getan. So wertvoll sind wir für ihn. Er hätte es auch allein für dich getan, wenn es nur dich auf dieser Welt gäbe. Das macht unseren einmaligen Wert aus!

Allerdings mutet die Sache mit dem "Blut", das Jesus am Kreuz für uns Menschen vergossen hat, uns modernen Menschen mythisch an. Es steckt darin ja wohl auch ein uraltes Wissen der Menschheit. Nicht zufällig sagt Goethes Mephisto zu Faust, als es darum geht, den Vertrag zwischen den beiden gültig zu machen: „Blut ist ein ganz besonderer Saft!“ Nicht einfach mit Tinte, nein, mit dem Wertvollsten, das ein Mensch besitzt. Denn im Blut ist das Leben.

Daran, dass Gottes Sohn für uns gestorben ist, wird ganz deutlich: Gott, unserem Schöpfer, liegt unglaublich viel an uns Menschen. Wir sind ihm ganz ganz wichtig. Jesus sagt: „Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde“ (Jh 15,13).

Hätte sich unsere Schuld mit Geld oder guten Worten oder auch einem Machtwort regeln lassen, könnte man das nicht wissen. Gottes Hilfe wäre aus seinem Überfluss gekommen. Am Kreuz aber geht er bis zum Letzten. Für uns gibt er das Leben. Gott hat so eine Sehnsucht nach uns, dass ER alles einsetzt!

Immer wieder wird die Welt in Atem gehalten durch Entführungen und Geiselnahmen. Und alle sind erleichtert, wenn nach Zahlung des Lösegeldes die Geiseln freikommen. Jetzt stellen Sie sich aber mal folgende Situation vor: die 17jährige Tochter eines Präsidenten haut von zuhause ab. Per Anhalter will sie so weit wie möglich weg, irgendwo ins Ausland. Dabei gerät sie an die Falschen. Eine kriminelle Bande sieht ihre Chance gekommen und entführt die Tochter. Die Entführer fordern eine astronomische Lösegeldsumme. Die Eltern lieben ihr Kind über alles – und deshalb zahlen sie die geforderte Summe – auch wenn sie Hypotheken dafür aufnehmen müssen. Die Entführer geben anschließend den Eltern einen Tip, wo sie ihre Tochter freilassen werden. Aber jetzt passiert das Unglaubliche: Die Tochter weigert sich, freigelassen zu werden. Sie möchte lieber mit den Dunkelmännern in der Unterwelt leben.

Können Sie sich den Schmerz der Eltern vorstellen? Sie können es nicht fassen. Sie haben alles getan, dass ihre Tochter in Freiheit leben kann – zuhause wartet nicht etwa ein goldener Käfig – sondern wirkliche Freiheit, Liebe, Wärme, Wertschätzung. Und ihr geliebtes Kind zieht die Gefangenschaft vor.

Liebe Gemeinde!

Das ist leider kein modernes Märchen. Das ist Gottes Geschichte mit uns. Gott hat uns Menschen erschaffen, um in harmonischer Gemeinschaft mit uns zu leben. Er hält alles bereit, was wir zum Leben brauchen, was unser Leben reich und sinnvoll macht. Aber dann hauen wir ab – in der Meinung, wir wüssten besser, was gut für uns ist. Wir wollten uns emanzipieren und haben uns von Gott getrennt. Aber wir sind dadurch nicht freie Menschen geworden – im Gegenteil. Wir sind an den Falschen geraten. An den größten Kidnapper, den Teufel. Der wollte zunächst nur den kleinen Finger – doch dann unversehens die ganze Hand, ja den ganzen Menschen mitsamt seiner Seele. Wir sind in Teufels Küche geraten – richtiger gesagt in Teufels Gefängnis.

Hier liegt nun allerdings ein großer Unterschied zu einer Entführung, wie wir sie aus den Nachrichten kennen. Wir sind nicht unschuldige Entführungsoffer, sondern wir tragen Mitschuld an unserer Gefangenschaft. Weil wir uns von Gott entfernt haben, sind wir in eine üble Gefangenschaft hineingeraten.

Diese Gefängnistür öffnet sich, wenn ein Mensch ein Türöffner-Gebet spricht, z.B. so: „Danke, Jesus, dass du den Preis für meine Befreiung bezahlt hast. Ich will das für mich in Anspruch nehmen. Vergib mir meine Schuld, dass ich mich von dir abgewendet habe. Ich will mich von jetzt an zu dir halten und mit dir leben.“

3. Wir sind Heilige

Wer so zu Gott kommt, den nimmt Gott an als Sein Kind. Ja, Gott nimmt uns an, wie wir sind! Aber ER lässt uns nicht, wie wir sind! Wir können nicht bleiben, wie wir waren! Deshalb schreibt der Apostel Petrus: *„Ihr seid wiedergeboren worden zu einem neuen Leben und zu einer neuen Hoffnung! Es gibt eine großartige Zukunft für euch bei Gott! Gott hat in Seiner Liebe den Höchstenpreis für euch bezahlt! Nicht Gold oder Silber, sondern das Blut Seines einzigartigen Sohnes! ER hat euch erkauft und erlöst!“*

Erlöst – aber wovon und wozu? **Wovon** hat Gott uns erkauft und erlöst, gelöst, frei gemacht? *„Von den früheren Begierden, Verlangen, Sehnsüchten, Wünschen, Leidenschaften, Genussüchten, das, worauf euer Herz und Sinn, worauf eure Gefühle gerichtet waren in der Zeit eurer Unwissenheit und Ignoranz. Und von der nutzlosen Lebensweise, die ihr von euren Vorfahren übernommen habt, von dem sinnlosen, leeren, eitlen, vergeblichen, erfolglosen, unvernünftigen, leichtfertigen, unsinnigen Lebenswandel, wie er von den Vorfahren überliefert wurde und der Tradition entspricht.“*

Gott hat uns freigekauft von einem Leben im Hamsterrad, wo man läuft und läuft und rotiert und arbeitet – und am Ende nichts vorzuweisen hat, was bleibt, was nach dem Tod noch zählt.

Gott hat uns erlöst von dem, was allgemein üblich ist, was „man so macht“, aber in Gottes Augen „nutzlos, sinnlos, vergeblich“ ist - selbst wenn das eine lange Tradition hat. Er hat uns befreit von dem alten Leben nach dem Lustprinzip. Wo man sich wie ein Karussell nur um die eigenen Wünsche und Bedürfnisse dreht.

Und **wozu** hat Gott uns erlöst und erkauft?

„*In eurer ganzen Lebensführung sollt ihr heilig werden*“, schreibt Petrus, „*wie der, der euch berufen hat, heilig ist, seid auch ihr heilig in eurem ganzen Lebenswandel*“.

Was heißt: *Ihr sollt heilig sein*? Heilig ist das, was für Gott ausgesondert ist und sich deshalb von allem anderen unterscheidet.

„Heilig“ sein bedeutet nicht, dass wir erst wie Mutter Theresa werden müssen. „Heilig sein“ heißt vielmehr: Sich Gott zur Verfügung stellen. Ganz. Mit allem. So dass Gottes Wille und mein Wille immer mehr übereinstimmen. So dass Gottes Wesen immer mehr auf mein Wesen abfärbt.

Was heißt das konkret? Steht nicht da! Aus guten Grund! Es geht nicht um ein Regelwerk, das abgearbeitet werden soll. Sondern Gottes Nähe soll unser Leben prägen. Wenn wir die Gemeinschaft mit Jesus pflegen, dann werden wir uns nicht so leicht von unguten Strömungen mitreißen lassen. Sondern wir werden Jesus immer ähnlicher werden.

Und das heißt: wir werden uns in manchen Punkten anders verhalten als Menschen, die nichts nach Gott fragen.

Dabei geht es nicht um den krampfhaften Versuch, anders zu sein und uns von anderen abzugrenzen. Es geht nicht um Weltflucht. Unser Auftrag ist vielmehr, unseren Glauben in dieser Welt zu leben, Tag für Tag in dem Umfeld, wo Gott uns hingestellt hat. Und dort gilt es zu werben für ein Leben mit Jesus. Aber dabei sollen wir uns nicht anbiedern oder so stark anpassen, dass unser Zeugnis für Jesus unglaubwürdig wird.

Dabei überfordert uns Jesus nicht, sondern er schenkt uns seine Hilfe, seinen Beistand, seine Gnade. Petrus sagt. „*Seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade.*“ Darum dürfen wir bitten. Jeden Tag neu!

4. Wir sind Gottes Kinder

Gottes Kinder haben noch eine großartige Zukunft vor sich. Deshalb sind Christen unentweg Hoffende, trotzig Glaubende - trotz aller Schwierigkeiten, trotz mancher Traurigkeiten und Tiefschläge.

Petrus schreibt: „*Durch Jesus habt ihr zum Glauben an Gott gefunden. Er hat Jesus Christus von den Toten auferweckt und ihm seine göttliche Herrlichkeit geben, damit ihr an ihn glaubt und eure ganze Hoffnung auf ihn richtet.*“

Der schwäbische Pfarrer Johann Friedrich Flattich war am Hof des Herzogs hoch geschätzt. In einer noblen Gesellschaft dieser schwäbische Dorfpfarrer einmal neben einen berühmten General zu sitzen. Der - in wein- und leutseliger Stimmung - dröhnte seinem Sitznachbarn zu: „Sagen Sie mal, Herr Pfarrer, was wissen Sie Genaues über die Ewigkeit?“ Flattich schaute ihn an: „Herr General, etwas Genaues weiß ich schon. Dass Sie dort nicht mehr General sein werden, und was wird dann noch an Ihnen sein?“

Der Offizier verstand: Ich werde dort nicht mehr uniformiert sein mit buntem Tuch und Knöpfen. Ich werde dort nicht mehr dekoriert sein mit Sternen und Abzeichen. Ich werde dort nicht mehr hofiert werden mit Hofknicks und Bücklingen. Was wird dann noch zählen?

Auch andere Herrschaften hatten verstanden. Der Herr Medizinalrat: Ich werde dort keinen weißen Arztmantel mehr haben. Der Herr Gerichtspräsident: Ich werde dort keine rote Robe mehr haben. Der Herr Konsistorialrat: Ich werde dort keinen schwarzen Talar mehr haben. Was wird dann noch wichtig sein?

Haben wir auch verstanden? Kein Ehrentitel, kein Pöstchen, keine Medaille, kein Bankkonto, keine Besitzurkunde, rein gar nichts, das uns ein paar Zentimeter über andere erheben könnte, wird bleiben. Was wird dann noch für uns zählen?

Petrus sagt: Nur das, was Christus für uns erworben hat, hat in der Ewigkeit Bestand: Sein Schmuck, sein Ehrenkleid, seine Gerechtigkeit, mit der er uns umhüllt, in die er uns einkleidet.

Martin Luther erklärt es am schönsten. Vielleicht erinnern sich die Älteren unter uns noch, wie Sie das einmal im Konfirmandenunterricht gelernt haben. Die Erklärung zum zweiten Glaubensartikel im kleinen Katechismus: „Ich glaube, dass Jesus Christus....sei mein Herr, der mich verlorenen und verdammten Menschen erlöst hat, erworben und gewonnen von allen Sünden und von der Gewalt des Todes. Nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen teuren Blut und mit seinem unendlichen Leiden und Sterben, auf dass ich sein eigen sei.“

Liebe Gemeinde!

Wer bin ich, wenn ich nichts Außergewöhnliches geleistet habe? Gottes Kind!

Wer bin ich, wenn ich leide unter den Brüchen und Narben meines Lebens? Gottes Kind!

Wer bin ich, wenn ich anderen Menschen zur Last werde im Alter? Gottes Kind!

Wer bin ich, wenn ich am Ende des Lebens alles bis dahin Wichtige zurücklassen muss?
Gottes Kind!

Wer bin ich? Sein eigen, sein Eigentum, schon heute, und morgen, und immer.

Darauf sagen alle Gotteskinder: Amen.